

Aus der Arbeiterinnenbewegung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verfiicht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **7 (1912)**

Heft 12

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

2. Veränderte Produktionsverhältnisse setzten an Stelle des Kommunismus das Privateigentum, die patriarchalische Großfamilie mit der Herrschaft des Mannes und der Knechtung der Frau.

3. Die moderne Wirtschaft zieht schon in ihren Anfängen die Frau in die Erwerbstätigkeit und erschüttert die Produktionseinheit des Familienhaushaltes. Bereits in diesem Vorstadium des Kapitalismus treten weibliche und männliche Vorkämpfer des revolutionären Bürgertums für die wirtschaftliche und politische Gleichstellung der Frau ein.

4. Die Einführung der Maschine in den kapitalistischen Betrieb treibt Massen weiblicher Personen in die Fabriken, Magazine, Bureaux und zerstört in großen Schichten des Volkes die Reste der patriarchalischen Familie. Der Mann ist nicht mehr alleiniger Ernährer. Dadurch kommen die Frauen zum Bewußtsein ihrer wirtschaftlichen Gleichberechtigung und verlangen folgerichtig auch die Gleichberechtigung zur Anteilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten.

5. Diese Anteilnahme erheischt das gleiche Stimm- und Wahlrecht für die Frauen wie für die Männer. Keine bürgerliche Partei erstrebt und anerkennt die volle Gleichberechtigung der Frau. Einzig die sozialdemokratische Partei, die für die wirtschaftliche und soziale Befreiung des arbeitenden Volkes und somit für die Aufhebung jeder Klassenherrschaft kämpft, tritt auch für die völlige Gleichstellung der Frau ein.

6. Die angeblich parteilose bürgerliche Frauenbewegung unterscheidet sich grundsätzlich von dieser Stellungnahme. Ihr Endzweck ist die Aufrechterhaltung des auf dem Privateigentum beruhenden Wirtschaftssystems. Ein zeitweiliges Zusammenwirken zur Erringung des Frauenstimmrechts ist zulässig. Die Zugehörigkeit zu einer bürgerlichen Frauenorganisation widerspricht jedoch den Interessen und den Sätzen der Partei. Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit, mit ganzer Kraft für die Stärkung der sozialdemokratischen Frauenbewegung einzutreten.

7. Der Parteitag in Neuenburg erklärt daher, in Übereinstimmung mit den Beschlüssen des Internationalen Sozialistenkongresses in Stuttgart 1907, als Pflicht der Partei, ihrer Verbände und Organe wie ihrer Vertreter in den Behörden, jede Gelegenheit zu ergreifen zur Agitation für das Frauenstimmrecht, wie zu seiner Einführung für die Behörden, wo es zunächst erreichbar ist.

8. Das Frauenstimmrecht ist mehr als eine Forderung der Gerechtigkeit. Es ist ein wichtiges Mittel im Klassenkampf des Proletariats gegen die Ausbeutung und Unterdrückung durch die herrschende kapitalistische Klasse. Erst mit dem Eintritt der Proletarierin in die vollen Bürgerrechte erreicht der Klassenkampf den Ernst und die Wucht, die ihn zum Siege führen: Zur Abschaffung der Klassenherrschaft und zum Aufbau einer Gesellschaft, welche die Menschwerdung beider Geschlechter verbürgt.

Bildungswesen.

Die politische und gewerkschaftliche Arbeiterbewegung wächst immer mehr in die Breite, neue und

größere Schichten werden von ihr erfasst. Mangelhaft geschult und früh ins Arbeitsjoch gespannt, kommen die Arbeiter wohl zur Erkenntnis ihrer Klassenlage und zum Drang nach Hebung und Befreiung, ermangeln aber der tieferen Einsicht in das Wesen der Gesellschaft und Wirtschaft. Das Bewußtsein der Massen folgt nur langsam der rapiden Entwicklung der Produktionsverhältnisse und der damit steigenden Ausbeutung und Unterdrückung.

Ein starker Drang nach Weiterbildung und höherer Kultur ist in der kämpfenden Arbeiterklasse. Versuche, ihm zu genügen, machte man seit Jahrzehnten. Aber der Kräfte sind wenige und ihr Verbrauch ist planlos. Erst seit einiger Zeit verfolgt man in größeren Städten systematische Bildungsbestrebungen.

Dringend notwendig ist eine planmäßige und energische Förderung des Bildungswesens für das ganze Land und zwar durch: 1. Bildungskurse für solche, die Zeit dafür verwenden können; 2. Vortragsreihen und Einzelvorträge für größere Kreise; 3. Förderung und Verbreitung belehrender Literatur und zweckmäßigen Bibliothekwesens; 4. Vermittlung künstlerischer Darbietungen.

Zu diesem Zweck haben Partei und Gewerkschaftsbund einen gemeinsamen schweizerischen Arbeiterbildungsausschuß gewählt und ihm, vorläufig nur bescheidene, Mittel zur Verfügung gestellt. Er wird sich bemühen, seiner Aufgabe nachzukommen; das kann er aber nur, wenn die Gesamtheit der Parteimitglieder ihm kräftig zur Seite steht.

Der Parteitag zu Neuenburg macht es allen Parteigenossen zur Pflicht, den Bestrebungen des Arbeiterbildungsausschusses allen Vorschub zu leisten, ihn moralisch und materiell zu unterstützen. Die kämpfende Arbeiterklasse ist durch Zahl und wirtschaftliche Bedeutung eine materielle Macht. Hebung und Befreiung des ganzen Proletariats erringt sie aber erst mit der geistigen Macht des Wissens.

Aus der Arbeiterinnenbewegung.

Durch die Reihen der organisierten Arbeiterinnen weht ein frischer Windhauch. Allerorten in der Ostschweiz beginnt ein Regen, ein Drängen nach Mitbetätigung in der Aufklärungsarbeit unter den noch indifferenten Massen. Neben den alten wohlbekannten Gesichtern, aus deren Augen der unerschütterliche Glaube leuchtet an den Fortschritt der Arbeiterbewegung, an den unaufhaltsamen Aufstieg der Menschheit zu höherer Kultur, neben den bewährten Lieben „Muten“, machen sich die „Jungen“ breit und immer breiter — und das ist gut so. Von einer Frauenkonferenz zur andern wächst das Interesse für diese Veranstaltungen, auch auf Genossenseite.

Wiederum waren 35 Delegierte, 15 Genossinnen und nicht weniger als 20 Genossen zur 3. Frauenkonferenz in Norschach erschienen. Außer 7 Sektionen des Textilarbeiterverbandes waren vertreten 4 Arbeiterunionen, 2 Arbeiterinnenvereine, die Metallarbeitergewerkschaft und die sozialdemokratische Mitgliederschaft Arbon, sowie der Grütliverein Norschach. Mit Genugtuung konstatierte Genosse Eugster-Züst

in seinem humorvollen Eröffnungswort das Wirken der Frauenbewegung und ihre Anerkennung selbst von bürgerlicher Seite. Schrieb doch kürzlich die „Neue Zürcher Zeitung“ (in einem Artikel von Jak. Schaffner), daß auch die Frauenbewegung gut sei und zwar schon deshalb, weil überhaupt alle Bewegung Gutes in sich herge. Denn auf ihrem Wege wachsen Kräfte, Kinder und Erkenntnisse. Das von Frieda Kunz, Degersheim verfaßte Protokoll wurde mit sichtlicher Befriedigung entgegengenommen. Anfangs mit noch etwelcher Schüchternheit leitete Genossin Frey, Korschach immer beherzter die Verhandlungen und mußte manch eigene gesunde Ansicht in bündiger Rede zum Ausdruck zu bringen. Einen breiten Raum nahm die lebhaft geführte Aussprache über die Hausagitation ein. Ein freiwillig gebildetes Komitee aus Genossen und Genossinnen wird im November in Korschach zusammentreten, um unter der Mithilfe des Arbeiterinnensekretariates sowie des Zentralvorstandes der Textilarbeiter mit der praktischen Tätigkeit zu beginnen. Ganz vorzügliche Arbeiten waren die Referate zweier Genossinnen. Emma Cffig, Korschach behandelte den Frauen und Kinderschutz im Fabrikgesetz. Dieses Referat wird in der „Vorkämpferin“ erscheinen. Rosina Meier Stein, hatte ihr Augenmerk dem Genossenschaftswesen zugewandt. Auch dieser besonders zur Volksaufklärung sich eignende Vortrag wird im „Textilarbeiter“ zur Veröffentlichung gelangen und hernach als Flugschrift für die Agitation verwendet werden.

Gut beschied war auch die 8. Frauenkonferenz in St. Gallen vom 3. November, zu der sich 46 Delegierte einfanden, 34 Genossinnen und 12 Genossen aus 13 Sektionen des Textilarbeiterverbandes, 3 Arbeiterinnenvereinen, 3 Arbeiterunionen und je einer Sektion des Verbandes der Graphischen Hilfsarbeiter und der Schneider und Schneiderinnen. Das Tagesbureau wurde bestellt aus den Glawiler Genossinnen Schweizer als Präsidentin und Anna Baumann als Schriftführerin. Nach der Verlesung des gut redigierten Protokolls durch Genossin Reichsteiner, Teufen, wurde zur Behandlung des Haupttraktandums geschritten, zur allgemeinen Umfrage über die Erfahrungen und Erlebnisse in der Hausagitation. Die interessanten Berichte hörten sich an wie Teile eines spannenden Romans. Die mitunter von tiefer Tragik umschatteten Ausschnitte aus dem modernen Arbeiterleben flossen zusammen zu einem erschreckend düsteren Gemälde kapitalistischer Profitgier und Ausbeutungspraxis. Die sich anschließenden Mitteilungen über das in der Textilbranche von den Ferggern und manchem Geschäft den unerfahrenen Arbeitern und Arbeiterinnen gegenüber angewandte Abzugswesen waren sprechende Illustrationen zu den vorangegangenen Schilderungen über die zum Teil recht traurigen Arbeits- und Lebensbedingungen der armen Sticker. Der vom Textilarbeiterverband geübte Rechtsschutz bildet gegen diese Auswüchse kapitalistischer Habgier eine wirksame Schutzwehr, die auch den Gedrücktesten zum Eintritt in die Organisation veranlassen sollte. Denn die Textilarbeiter sind nach dem Aussprache des ehemaligen

„Weberpfarrers“ heute viel zu arm, um nicht in dem Verbanne zu sein.

Sonntag den 17. November nahm der an der Frauenkonferenz befürwortete und beschlossene Referentinnenkurs in St. Gallen seinen Anfang. Unter der kundigen Leitung von Papa Greulich zogen die Arbeitsstunden für die Genossinnen und Genossen wie im Fluge dahin. Aus aller Augen leuchtete der Wissenshunger und voller Aufmerksamkeit saßen die Lernenden zu Füßen des Altmeisters, dessen beredter Mund vertraut machte mit den Entwicklungsstufen der Wirtschaft, dergestalt die Brücke schlagend zum tieferen Verständnis des ureigenen Wesens, der in der Vergangenheit sich bildenden und heute mächtiger denn je fortwirkenden Kräfte des Kapitalismus.

Aus dem Arbeiterinnenverband.

Erster Jahresbericht des sozialdemokratischen Arbeiterfrauenvereins von Olten und Umgebung.

Im August 1911, nach eifriger Vorbearbeitung einiger Genossinnen, erklärten sich vier Frauen zur Gründung eines Arbeiterinnenvereins bereit. An der ersten Versammlung, 28. August, erschienen fast alle Angemeldeten, und auf ein Referat hin von Genosse Redakteur Schmid über die proletarische Frauenbewegung wurde die Gründung vollzogen und der Verein konstituiert. Der damals gewählte Vorstand ist noch heute im Amt. Seit seiner Gründung hat der Verein eine stete Aufwärtsbewegung zu verzeichnen und seine Mitgliederzahl stieg bis zur Jahresgeneralversammlung im Oktober dieses Jahres auf über 60. Aber der Verein entwickelte sich nicht nur nach außen, er festigte sich auch nach innen. Er übermittelte den Mitgliedern und einem weiteren Frauenkreise allgemeines und soziales Wissen und griff kräftig mit ein in die schwere Arbeit, die die Klassenbewußte Arbeiterschaft auf dem politisch so heißen Platze Olten zu leisten hat.

Am 11. September im Gründungsjahre hielt unser Vereinsmitglied Genossin Arenz ein Referat über das Frauenstimmrecht. Am 9. Oktober sprach Genosse Schmid über die Teuerung. An dieser Versammlung beschloß der Verein eine Eingabe an die Gemeinde betr. Ergreifung von Maßregeln zur Bekämpfung der Teuerung. An der Gemeinde hatte der Antrag teilweisen Erfolg. Am 5. November veranstalteten wir eine Volksversammlung, an welcher Arbeiterinnensekretärin Walter über die Stellung der Frau im wirtschaftlichen und politischen Kampfe sprach. Die Versammlung war von weit über 100 Personen besucht. Am 13. Dezember pflegten wir über obiges Referat im Schoße des Vereins eine lehrreiche Diskussion. Im Dezember sprach im Verein wiederum Genossin Walter, diesmal über unser Arbeitsprogramm. Wir traten nun dem Zentralverband bei und hielten von diesem Zeitpunkt an alle 14 Tage Versammlung, d. h. eine Versammlung im Monat gilt jeweils den Vereinsgeschäften, an der andern pflegen wir die Unterhaltung und die Gemütlichkeit, wir kommen da mit einer Handarbeit zusammen, singen, lesen, rezitieren und diskutieren.